

Im Gegensatz zum bisherigen Forschungsstand behauptet der Verfasser, daß es eine - wenn auch ungleiche - Interdependenz zwischen nationaler Regierung und den Kommunen gibt. Es sei keinesfalls so, daß Kommunen völlig von der Hauptstadt abhängen. In den Philippinen, Thailand und Malaysia spielen die Kommunen eine unterstützende Rolle bei der Entwicklung des Landes. Insgesamt kommt es auf das politische System an, welche Funktion die Kommunen übernehmen und welche Rolle sie spielen können. In autoritären bzw. halbautoritären Systemen stabilisieren sie das politische System bzw. verleihen ihm Legitimation. Die Opposition hat keine Chance, die politische Zentrale übt direkten Einfluß auf die Städte und Kommunen aus. Wahlen werden abgeschafft, kommunale Amtsträger kurzerhand ernannt. In einem oligarchischen System (patronage oligarchy) - Rüländ nennt die Philippinen nach 1972 und nach 1986 als Beispiel - haben Städte und Kommunen größeren Einfluß auf die nationale Politik. Je nachdem wie stark die regionalen Eliten sind und am Wahltag Stimmen "liefern", dementsprechend stark ist ihr Einfluß auf die nationale Politik. Für die Philippinen malt Rüländ die Zukunft in düsteren Farben. Nur langanhaltendes Wirtschaftswachstum könne die philippinische Gesellschaft derart verändern, daß die Oligarchie ihr Monopol auf politische Macht und wirtschaftlichen Einfluß verliert. Neue gesellschaftliche Gruppen müßten ihre Interessen vertreten und letztlich Akteure auf dem politischen Parkett werden. Nur dann ergebe sich ein politisches System mit demokratischer Substanz.

Während in Chiang Mai und Penang die Schlüsselbegriffe "local autonomy" und "political participation" keine besondere Rolle spielten, verzeichneten beide Städte rapiden wirtschaftlichen Fortschritt. Dieses Ergebnis Rüländs steht im Gegensatz zur gängigen These, daß "local autonomy" und "political participation" Grundvoraussetzungen für die Entwicklung eines Landes seien. Der Autor weist nach, daß der geringe Spielraum, den nationale Regierungen ihren Städten und Kommunen lassen, dann kein Problem ist, wenn andere Faktoren wie etwa die Außenwirtschaft stimmen. Fehlt es hier, wie etwa im Fall der Philippinen, wirkt sich fehlende "local autonomy" sehr schädlich aus. Als wichtigen Faktor für die städtische Entwicklung nennt Rüländ die politische Partizipation. So werde gewährleistet, daß die sozioökonomische Entwicklung alle Bevölkerungsschichten erfasse und dabei helfe, die politische Macht lokaler Eliten einzuschränken.

Wolfgang Möllers

Moderne indonesische Literatur in deutschen Editionen, Teil 1

Armijn Pane: In Fesseln, Roman, Bad Honnef 1993, 158 S.

Mochtar Lubis: Tiger! Tiger!, Roman, Bad Honnef 1993, 230 S.

Goenawan Mohamad: Am Rande bemerkt... 35 Essays über Kultur, Politik und Gesellschaft Indonesiens, Bad Honnef 1993, 160 S.

Subagio Sastrowardoyo: Wirf dies Wort!, Gedichte, Bad Honnef 1993, 158 S.

Wurde vor genau zwei Jahren an gleicher Stelle (ASIEN Nr.40/Juli 1991) konstatiert, daß die südostasiatischen Literaturen, also auch die indonesische Literatur, zu den "weißen Flecken am deutschen Editionshimmel" gehören, so kann

jetzt erfreulicherweise das genaue Gegenteil festgestellt werden. Es ist dem Horlemann-Verlag/Bad Honnef in Zusammenarbeit mit der "Gesellschaft zur Förderung der Literaturen aus Afrika, Asien und Lateinamerika" und dem Institut für Auslandsbeziehungen zu verdanken, daß in den letzten Monaten verschiedene Werke aus Indonesien in unseren Buchhandel gelangen konnten. (Für den Herbst 93 sind drei weitere Neuerscheinungen bereits angekündigt).

Die getroffene Auswahl spiegelt dabei die Bandbreite moderner indonesischer Literatur wider, wobei bewußt auf den Begriff "Gegenwartsliteratur" verzichtet wurde. Es handelt sich nämlich um verschiedenste Genres (zwei Romane, ein Gedichtband und ein Essayband) aus der Zeitspanne der 1930er Jahre bis in die aktuelle Gegenwart.

Doch die genannte Vielfältigkeit ist gleichsam an den sehr unterschiedlichen Themenbereichen, Handlungsorten, Konfliktsituationen und Protagonisten sichtbar: Handelt es sich bei *In Fesseln* um einen "Klassiker" von 1938, der im großstädtischen Bereich Jakartas angesiedelt ist, agieren die Figuren von *Tiger! Tiger!* im sumateranischen Dschungel (Erstausgabe 1975). Der Gedichtband *Wirf dies Wort!* gibt eine Übersicht des poetischen Schaffens Subagio Sastrowardoyos von 1957 bis in die 90er Jahre, und die Essays in *Am Rande bemerkt* wurden der indonesischen Zeitschrift *Tempo* seit 1976 entnommen.

Armijn Pane: In Fesseln

Es erscheint mir außerordentlich bedeutsam, daß dieser Klassiker der in den 30er Jahren noch ganz jungen indonesischen Literatur in das Übersetzungsprogramm aufgenommen wurde. Gilt er für indonesische Verhältnisse seiner Zeit als thematisch und literaturästhetisch bahnbrechend, so sind der Konfliktaufbau, der Symbolgehalt seiner Bilder und historische Zeitbezüge für deutsche "Nicht-indonesienkenner" vielleicht nicht immer sofort nachvollziehbar. Der Autor Armijn Pane (Jahrg. 1908) gehörte mit einigen anderen Autoren zu den Innovatoren der modernen indonesischen Literatur der 30er und 40er Jahre.

Die eigentliche Handlung dieses Romans gestaltet sich einfach und übersichtlich: Tono, ein angesehenen Arzt, trifft auf eine frühe Jugendliebe, zu der er sich angesichts der krisenhaften Ehe mit seiner der Oberschicht entstammenden Gattin Tini hingezogen fühlt. Auch Tini trägt zum Konflikt bei, indem sie sich aus der Rolle der bürgerlichen "Nur-Ehefrau" bewußt zurückzieht; doch die Geliebte und gleichzeitige Prostituierte Rohayah wünscht keine dauerhafte Verbindung zu Tono. Ein vierter Protagonist, der ehemalige Jugendfreund Tinis Hartono, trägt seinerseits zu einem komplizierten Ringen der vier Hauptfiguren um solch grundlegende Dinge wie Selbstfindung, Glück, Sinn des menschlichen Daseins, Wissen, Erkenntnis u.ä. bei. Über diesen wenig handlungsreichen, dafür von Reflektionen, Bildern und Dialogen getragenen Roman ist nicht nur in Indonesien sehr viel geschrieben worden (vgl. auch die umfangreiche Analyse von R.Carle: "Die gedankliche Exposition des Romans 'Belenggu'", in: *Gava*, Berlin 1982, S. 617-643). In Indonesien löste *In Fesseln* (indon.: *Belenggu*) durch die zutiefst menschliche Darstellung einer Prostituierten einerseits und einer unkonventionellen Ehefrau andererseits eine Welle gegensätzlicher Meinungsäußerungen in den späten 30er Jahren aus.

Für heutige Leser ist diese Romankonstellation an sich nicht ungewöhnlich. Faszinierend sind dennoch die brennende Aktualität von Problemen dieser

jungen Intellektuellen und ihrer Nation: ihre Suche nach Identität und Orientierung, ihr persönliches, gegenseitiges und nationales Hinterfragen nach Sinn und Ordnung in dieser Welt, nach Möglichkeiten und Perspektiven, nach Glück und Erkenntnis.

Nähert man sich als deutscher Leser diesem Roman mit der Absicht, in die Gedanken- und Gefühlswelt einer Generation einzutauchen, die zwar räumlich und zeitlich relativ weit entfernt ist, aber dennoch ihre Probleme zu universalen Menschheitsfragen erhebt, so wird man einen zum Nachdenken anregenden Lesestoff vorfinden.

Leider ist diesem nicht ganz einfach einzuordnenden Werk kein Nachwort beigelegt, das sicherlich durch Hinweise zu konkreten historischen Bezügen und literaturhistorischen Fakten den Zugang zu diesem Werk erleichtern würde.

Mochtar Lubis: Tiger! Tiger!

Der Autor dieses Romans, Mochtar Lubis (Jahrg. 1922), ist deutschen Lesern bereits durch den Band *Dämmerung in Jakarta* bekannt, ein Roman, der die komplizierten politischen und sozialen Zustände Indonesiens in den 50er Jahren dokumentiert. Mit seinem Buch *Tiger!* verläßt der Autor den realen historischen Zeitbezug in seinem Land. Die Handlung ist im sumateranischen Dschungel angesiedelt, unabhängig von konkreter zeitlicher Fixierung. Die exakte Entstehungszeit von *Tiger!* ist nicht bekannt (vgl. Thomas Zimmer, "Der indonesische Schriftsteller Mochtar Lubis", *Orientierungen* 1/1990, S. 30 ff.); es wird angenommen, daß der Roman in den 60er Jahren verfaßt und dann später umgearbeitet wurde. In Indonesien selbst erschien er 1975.

Zunächst scheint eine einfache Geschichte erzählt zu werden: Sieben Männer eines sumateranischen Dorfes treffen sich nach dem Sammeln von Baumharz, um in ihr entferntes Dorf zurückzukehren. Jeder der Männer nimmt in der dörflichen Hierarchie eine festgelegte Position ein: der weise Haji, der erfahrene Jäger und Magier, der junge Familienvater, der fröhliche, unbekümmerte Jüngling usw. Nichts scheint ihre baldige Rückkehr in das scheinbar heile, von jahrhundertalten Traditionen und Riten bestimmte Dorfleben zu stören. Doch die Idylle trägt. Ihr Weg wird von einem hungrigen Tiger gekreuzt, woraus sich im folgenden eine recht spannende Handlung ergibt, in deren Verlauf die Auseinandersetzung zwischen Mensch und Natur geschildert wird.

Doch dieser äußere Handlungsaufbau ist nur die Hülle für einen psychologischen Charakterroman, der zu tieferen Schichten sowohl der indonesischen Sozialstrukturen als auch allgemeinmenschlicher Verhaltensnormen aufschließt. Die durch den Kampf mit dem Tiger entstandene Extremsituation ermöglicht es dem Autor, die jeweiligen Figuren aus ihren bisherigen Denk- und Handlungsnormen ausbrechen zu lassen. Dabei treffen tief im Volk verwurzelter Aberglaube und feststehende soziale Bande auf aufbrechende persönliche Erfahrungen, Möglichkeiten und Charaktereigenschaften jedes einzelnen Gruppenmitgliedes. So entpuppt sich der charismatische Führer und erfahrene Jäger und Magier als kleinlicher Feigling, der weise Haji als Ankläger der Menschheit, die einfachen jungen Dörfler als selbstsüchtige Charaktere, die nur scheinbar alle Normen dörflichen Zusammenlebens erfüllen.

Je weiter der Kampf gegen den Tiger voranschreitet, desto mehr verdichten sich die Grundabsichten des Autors: "Töte den Tiger in Dir", d.h. zunächst sollten eigene Schwächen bekämpft werden, das Negative in sich selbst ist zu überwinden und vor Wahrheit sollte nicht zurückgeschreckt werden.

Doch der Autor heißt Mochtar Lubis, ein engagierter und kritischer Beobachter seines Landes, der in seinen Romanen nicht nur allgemeinmenschliche Verhaltensweisen in den Mittelpunkt der Aussage stellt. Im Klappentext wird bereits angedeutet, worauf das Werk gleichwohl zielt: Es ist eine Allegorie auf den Machtverlust Sukarnos, der sich in den letzten Jahren seiner Präsidentschaft nicht mehr auf blindes Vertrauen der Bürger stützen konnte, dessen Mythos bröckelte und der den Zusammenbruch des von ihm maßgeblich geprägten Systems nicht verhindern konnte. Ebenso verhält es sich mit einem der Hauptfiguren, Wak Katok, dem obengenannten charismatischen Führer der Gruppe, dem es nicht gelingt, eigene Schwächen und Unzulänglichkeiten zugunsten der Rettung und Führung der Gruppe zuzugeben und durch kluge Taktik eine weniger tragische Heimkehr zu organisieren.

So ist auch dieser Roman für deutsche Leser sowohl ein informatives Sittengemälde eines uns fernen Landes als gleichzeitig ein anregendes Stück Lesestoff.

Goenawan Mohamad: Am Rand bemerkt...

Wer die kurzen journalistischen Genres wie Feuilleton oder Essay mag, für den sind die hier vorzustellenden indonesischen Essays ein absolutes MUSS; wer bisher wenig mit dieser Form der Literatur anzufangen wußte, wird nach der Lektüre sicherlich auch in der Zukunft nicht mehr davon lassen können. Geht man von theoretischen Definitionen des Essays aus, so sollen diese "Versuche" zwischen Wissenschaft, Kunst und Journalismus vermitteln. Angesiedelt zwischen diesen Bereichen, vermischen sich hier sprachliche Brillanz mit journalistischer Kürze und wissenschaftlicher Information zu einem vergnüglich unterhaltsam zu lesenden Text. Und genau das zeichnet die Essays von Goenawan aus: vielfältigste Informationen aus unterschiedlichsten Bereichen Indonesiens, gepaart mit kritischer Distanz und intimer Nähe zu den Dingen, abgefaßt in meisterlicher sprachlicher Form.

Dabei ist es vor allem dem Übersetzer und Herausgeber Werner Wasmuth zu danken, daß er aus der Fülle von 700 seit 1976 im Nachrichtenmagazin *Tempo* erschienenen Kolumnen mit Fingerspitzengefühl ausgewählt hat. Sowohl in der thematischen Breite als auch in der sprachlichen Vielfalt stellt er uns Goenawan Mohamad als einen außergewöhnlichen, vielseitigen, gebildeten und belesenen Chronisten unserer Zeit vor. Dessen "Beobachtungen am Rande" bleiben nicht ausschließlich auf Indonesien begrenzt. Durch Einbeziehung seiner vielfältigen Auslandserfahrungen, durch internationale Vergleiche und Abstraktionen von Alltäglichem werden die rein indonesischen Texte plötzlich zu einem ganz allgemein verständlichen, überall erlebbaren Stück Lebensbeobachtung und Lebenserfahrung. So regen die hervorragend übersetzten Essays zum Nachdenken über die Welt und die Menschheit im allgemeinen und im besonderen an, gleichzeitig erfährt man viele ernste, sachliche, aber auch vergnügliche Details aus der indonesischen Kultur, Politik und Wirtschaft, aber auch über den Alltag der kleinen Leute. Die recht umfangreiche Einführung des Übersetzers ist vor allem für

"Nichtindonesisten" gedacht und gibt in kurzer, prägnanter Form eine Einführung in die heutige indonesische politische und geistige Kultur, die sich nicht schematisch in Schubladendenken klassifizieren läßt. Wasmuths überlegt ausgewählte Erläuterungen und Beispiele vermitteln einen sehr treffenden Eindruck von der Kompliziertheit der indonesischen Gegenwart und erleichtern dem unbelasteten Leser den Einstieg in die ausgewählten Texte.

Subagio Sastrowardoyo: Wirf dies Wort!

Zu den bisher vorgestellten Prosatexten gesellt sich abschließend noch ein Gedichtband des im In- und Ausland bekannten und erfolgreichen Dichters Subagio Sastrowardoyo (Jahrg. 1924).

Im Gegensatz zu unseren deutschen recht prosaorientierten Lesegewohnheiten, gehören in Indonesien Gedichte durch jahrhundertealte Traditionen zu den beliebtesten literarischen Formen. Es ist deshalb nur allzu wichtig, sich bei der Vorstellung der modernen Literatur nicht allein auf Prosatexte zu beschränken.

Der hier zu besprechende Band ist jedoch nicht die erste Edition indonesischer Gedichte. Werke von Rendra, Chairil Anwar bzw. Anthologien und Aufsätze zu einzelnen Dichtern (vgl. auch die Zeitschrift *Orientierungen*, Bonn) liegen bereits in deutscher Sprache vor.

Mit dem Übersichtsband Subagios hat sich die Übersetzerin und Herausgeberin Helga Blazy einen Autor gewählt, der, wie sie selbst in ihrem äußerst nuancenreichen Nachwort bemerkt, "teils wenig und zugleich sehr indonesisch und auch javanisch erscheint" (S. 151).

Obleich Subagio der älteren Schriftstellergeneration zuzurechnen ist, begann er später als andere Autoren mit der Veröffentlichung seiner Poesie. Der vorliegende Band umfaßt Gedichte all seiner bisherigen Schaffensperioden, verständlicherweise konnte jeweils nur eine beschränkte Auswahl getroffen werden. Doch diese Auswahl vermittelt eindringlich das, was die Besonderheiten Subagios ausmacht: In seinem Werk verschmelzen Erfahrungen nichtindonesischer Kulturen (durch mehrfache Auslandsaufenthalte) mit einer eindringlichen Hinwendung zur eigenen javanischen, indonesischen Kultur zu einer ganz persönlichen Sichtweise auf das menschliche Leben unserer Erde.

Es heißt im Nachwort dazu: "So ahnen wir in der Lyrik von Subagio den Mut und die Offenheit zur Eigenheit, zum Alleinsein, zum Bedenken des Todes, wir erfahren im Lesen der Gedichte die Ebenbürtigkeit des Denkens als ein fremder Gast des Dichters, wir ahnen in seiner Sprache eigene, unausgesprochene Gedanken" (S. 152). Die philosophische Verarbeitung seiner Themen und die Vielfalt der verwendeten Symbole lassen kein oberflächliches Überfliegen der Gedichte zu. Ihr Reiz liegt gerade in der gedanklichen Tiefe und poetischen Abstraktion, aber an anderer Stelle auch in der Konkretisierung.

Kenner der indonesischen Sprache bedauern bei dieser und ähnlichen Editionen oft das Fehlen der originalsprachigen Gedichte, was sicherlich und verständlicherweise auf kommerzielle Überlegungen zurückzuführen ist.

Ich empfehle interessierten Lesern, einzutauchen in die intellektuelle Poesie eines indonesischen Dichters, der in seiner Weise etwas von der Vielseitigkeit indonesischer Lyrik vorstellt.